

**Thematik:**

**Alltag während der Ardennenoffensive**

**Einführung:**

Adolphe Betzen, ein 14 jähriger Junge, lebt mit seiner Familie auf einem Hof in Fouhren als am 12. September amerikanische Soldaten das Dorf befreiten. Der amerikanische Kapitän mit mehreren Offizieren und Soldaten hatten sich in dem geräumigen Hof einquartiert als am Samstag den 16. Dezember früh morgens die Ardennenoffensive begann und die deutsche Armee das Dorf Fouhren angriff. Viele Bewohner brachten sich im Keller des Hofes Betzen in Sicherheit. Aus dieser Situation heraus schilderte Adolphe Betzen das Geschehen.

**Auszüge aus dem Text:**



*Hof Betzen*

„Wir hatten keine Informationsmöglichkeiten, da Elektrizität und somit Radio längst ausgefallen waren und wir dabei keinen Überblick über die Lage haben konnten...

Die Nacht blieb ruhig und wir hatten uns alle in dem geräumigen Keller, aber kaltfeuchten Keller mit den meterdicken Mauern unseres Hauses installiert, Stroh und warme Decken machten den Aufenthalt einigermaßen erträglich....

Mittlerweile war es schon halber Vormittag geworden, der Hunger quälte uns, und so rafften wir uns auf, ein Feuer im Herd anzuzünden und irgend etwas Essbares aufzutreiben...

Das ungewöhnliche Kellerleben zehrte an unseren Nerven, man bedenke, mit 21 Leuten, in den Kleidern, nun schon seit drei Wochen im Keller schlafen. Man hatte kaum Gelegenheit zur elementarsten Körperpflege, ohne all das andere drum herum, dazu quälten meine Eltern noch eine Extrasorge, nämlich wussten wir nichts um das Schicksal meiner Schwester, der Elsy, sie war seit Herbst Schülerin im Pensionat der Schwestern in Diekirch...



*Hof Betzen*

Frühzeitig hatten wir schon ein bisschen Kaffee gewärmt und dann das Feuer in der Kochmaschine gelöscht, damit kein Rauch aufsteigen konnte, denn gegen 9 Uhr, als es hell war, patrouillierte der „Storch“ am Himmel und das amerikanische Artilleriefeuer setzte wieder ein.

Granaten jedes Kalibers hagelten zu Hunderten über Fouhren hernieder, das Schießen steigerte sich zum orkanartigen Trommelfeuer. Die Frauen im Keller fingen laut an zu beten, alle stimmten mit ein...

Das Krachen rundum den Hof war kaum mehr zu ertragen. Da, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, es krachte auf unserem

ersten Stockwerk, das Haus bebte bis in den Keller, Steine flogen die Speichertreppe herunter bis in unseren Gang. Es roch nach Pulver und Rauch. Kinder und Frauen schrien entsetzt auf...

Aber wer sich draußen aufhalten musste, tat gut daran, höllisch auf zupassen und

sich fallen zu lassen wenn er den Abschuss einer Granate hörte. Auch uns anderen erging es nicht besser, wenn wir draußen mit der „Drummsee“ einen halb verbrannten Balken zersägten, um ein wenig Brennholz zu bekommen, oder wenn wir im Begriff waren mit Seil und Eimer Wasser aus unserem „Pätz“ zu ziehen.“

Auszug aus dem Buch:

Betzen Adolphe, Fouhren: Frontgebiet und Schlachtfeld vom 12.9.44 – 24.1.45.

Honner-Joer-Feier vun der Chorale Furen

1893-1993

Edition: Organisationsfeier vun der Honnert-Joer-Feier

Imprimerie Saint-Paul, Letzebuerg

Fragen zum Text:

Was waren die Lebensbedingungen im Keller?

Vergleiche mit heute und zähle auf worauf du verzichten müsstest!

**Thematik:**

**Alltag während der Ardennenoffensive**

**Lehrertext:**

**Lebensbedingungen:**

- Keine Elektrizität
- Keine Informationen über die Lage
- Kein fließendes Wasser, Wasser aus dem Brunnen
- Keine Heizung, kalt-feuchter Keller, lediglich Stroh und Decken
- Hunger, Probleme Essen zu organisieren
- Feuer machen nicht immer möglich
- Den Keller verlassen um Wasser und Holz, Essen zu besorgen war lebensgefährlich wegen der Granaten.
- Angst wegen Lärm und Granatbefall
- Gedanken um Familienangehörige
- Besinnung zur Religion